

EVANGELISCHLEBEN IN BADEN



Jesus Christus spricht:
„In der Welt habt ihr Angst;
aber seid getrost,
ich habe die Welt überwunden.“

Joh. 16,33

THEMA: 
ANGST –
LEBENSNOTWENDIG?

GEMEINDELEBEN:
NEUE GOTTESDIENST-
FORMEN 



Foto: Pixabay

*Denn Gott
hat uns nicht gegeben
den Geist der Furcht,
sondern der Kraft
und der Liebe
und der Besonnenheit.*

2. Timotheus 1,7

Liebe Leserin, lieber Leser,

Emotionen gelten als grundlegende Antriebskräfte für menschliches Denken und Handeln. Auch Angst ist ein entscheidender Faktor. Sie ist ein fester Bestandteil der menschlichen Existenz. Jeden Menschen begleiten Ängste, unabhängig davon, wie frei er ist oder wie frei er sich fühlt. „Ob ich das im Job alles so hinbekomme, wie ich mir das vorstelle?“ „Was ist, wenn ich in meinem Leben schwerwiegende Fehler mache? Sei es beruflich oder privat.“ „Was will ich vom Leben?“ „Was ist, wenn ich schwer krank werde? Werde ich mit diesen seelischen und körperlichen Schmerzen umgehen können oder an ihnen zerbrechen?“ „Was ist mit mir nach meinem Tod?“ „Ob ich meine Mutter öfter anrufen sollte und meine Großeltern, die so viel für mich getan haben? Wie das ist, wenn sie weg sind?“ Wir verlieben uns unglücklich, brechen Herzen, enttäuschen Freunde, verlieren Verwandte, heulen Rotz und Wasser und haben Ängste vor der Zukunft.

Einerseits ist Angst überlebenswichtig. Sie schützt vor Gefahren und hilft, punktuelle Anforderungen und Stressbelastungen zu überwinden. Vor diesem Hintergrund ist Angst überlebenswichtig.

Andererseits kann Angst blockieren. Sie lässt einen Menschen schwächer, vielleicht sogar hilflos bzw. ohnmächtig fühlen. Dabei entsteht ein Tunnelblick, der die Aufmerksamkeitsleistung einschränkt und es steigt die Tendenz zu unreflektiertem und voreiligem Handeln. Zugleich kann sich Angst vor den negativen Auswirkungen eines Fehlers beispielsweise in Vertuschungs- und Selbstrechtfertigungsmaßnahmen äußern.

Derartig tief im Unbewussten verankerte und durch Angst gelenkte Reaktionsschemata sind schwer veränderbar. Auch wenn die Bereitschaft vorhanden ist, lassen sich von Angst herrührende Gewohnheiten meist sehr schwer aufgeben.

Gibt es Möglichkeiten, die positiven Seiten der Angst für sich nutzbar zu machen und die negativen Seiten der Angst zu minimieren?

Die vorliegende Ausgabe thematisiert Aspekte der menschlichen Angst. Sie möchte dazu beitragen, mit dieser emotionalen Kraft konstruktiver umzugehen.

Im Namen des Redaktionsteams (Dr. Irene Bichler, Mag. Nadja Clausen) wünsche ich Ihnen Freude beim Lesen, gute Gedanken und einen wunderbaren Frühling.

Ihr Pfarrer

Wieland Curdt



Foto: Thomas Leitner-Kuzmany



HOTEL
HERZOGHOF
HOTEL · CAFÉ · RESTAURANT

· EIN GUTER START IN DEN TAG ·

FRÜHSTÜCK & BUFFET

VOM FRÜHSTÜCKS ☉ BIS ZUM RÖSTFRISCHEN ☑
DA IST ALLES DABEI - UM NUR **EUR 16,90**

BITTE RESERVIEREN SIE IHREN
FRÜHSTÜCKSTISCH UNTER 02252 / 87 297 ODER
TISCHRESERVIERUNG@HOTEL-HERZOGHOF.AT



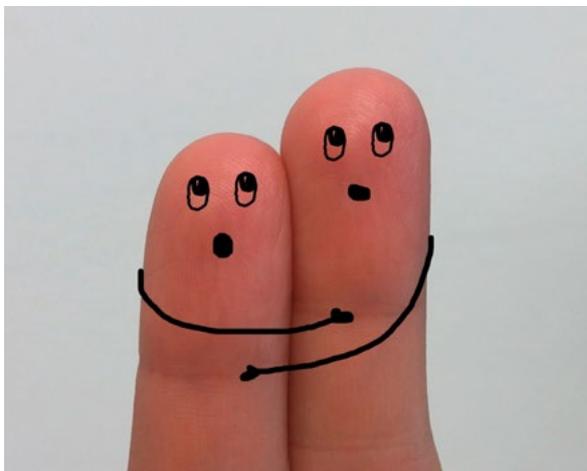
KAISER-FRANZ-RING 10, 2500 BADEN
HOTEL-HERZOGHOF.AT/BREAKFAST

100%
QUALITÄT &
FRISCHE

ANZEIGE

AN-GEDACHT: „In der Welt habt ihr Angst ...“	6
DIE MEDIATIVE SEITE: Die Zähmung der Angst	8
IN DER WELT HABT IHR ANGST ...: Ängste sind Begleiter Interview mit Prof. Dr. Gerhard Benetka Der schwierige Abschied von der Angst Lyrik macht frei ... (von Ängsten?) Buchtipps: Vom Wesen der Angst	9
EVANGELISCHE PERSÖNLICHKEITEN: Elise Hötsch (1. Teil)	18
GEHÖRT & GESEHEN: Konstantin Wecker – Poesie und Widerstand	21
GEMEINDELEBEN: Auf Klausur – Ganz nah und doch weit weg Wie mir Hiphop den Weg zu Gott gezeigt hat Die gute Seele im Gotteshaus: Küster oder Küsterin gesucht Der Gottesdienst – Andere Formen, andere Zeiten Gemeinde-Jugend: Die bunte Kinderseite	22
FREUD & LEID: Eintritte, Taufen, Beerdigungen, Jahresstatistik 2018	30
TERMINE UND VERANSTALTUNGEN: Gottesdienste, Veranstaltungen	32
FINANZIELLES: Unser Magazin „Evangelisch Leben“ sucht Förderer	37
KONTAKT: Kreise, Unser Team	38

„IN DER WELT HABT IHR ANGST ...“



„In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“
(Johannes 16,33)

„In der Welt habt ihr Angst.“ Punkt. Das ist eine nüchterne Feststellung. Es ist kein Vorwurf, keine Wertung. Es ist nur eine Feststellung. Für Jesus ist klar: Wer in dieser Welt lebt, hat Angst. Das ist die Normalität. Angst gehört zum Wesen des Menschen. „In der Welt habt ihr Angst.“

Aber eigentlich müssten doch Christen weniger Angst haben, oder?! Es müsste doch die Angst reduzieren, wenn ich daran glaube, dass Gott mir meine Schuld vergibt, dass ich nicht tiefer fallen kann als in seine Hand, dass er mich in eine Welt führt, in der es kein Leid, kein Geschrei mehr gibt, in eine Welt, in der alles vollkommen ist. Mit einem Gott vereint, der nur Liebe, Barmherzigkeit und Friede ist. Manche Christen sind sogar versucht, die „Menge“ an Angst als eine Art Messlatte für die Qualität oder Tiefe meines Glaubens anzusehen. Nach dem Motto: Je mehr ich glaube, desto weniger Angst habe ich. Schließlich sagt Jesus ja selbst: „Aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“

„Überwunden“ – das klingt edel, fast schon euphemistisch. Dieses Wort spiegelt die gehobene Sprache Luthers wider. Ganz wörtlich müsste man wohl übersetzen: „Ich habe die Welt besiegt“ („nenikeka“ im Griechischen). Wer dieses Wort im antiken Mittelmeerraum hörte, in der Zeit, als der Evangelist Johannes sein Evangelium schrieb, dem kam sofort das berühmte Wort des Boten von Marathon in den Sinn: „Nenikekamen“ – „Wir haben besiegt!“ Im Jahre 490 v. Chr. überfällt der Perserkönig Darius I. Griechenland und er wird von den Griechen in der Schlacht von Marathon geschlagen. Der Bote läuft die 42 Kilometer nach Athen und meldet: „Wir haben besiegt!“ Anschließend bricht er tot zusammen. Der militärische Sieg über ein überlegenes feindliches Heer – das ist etwas Besonderes.

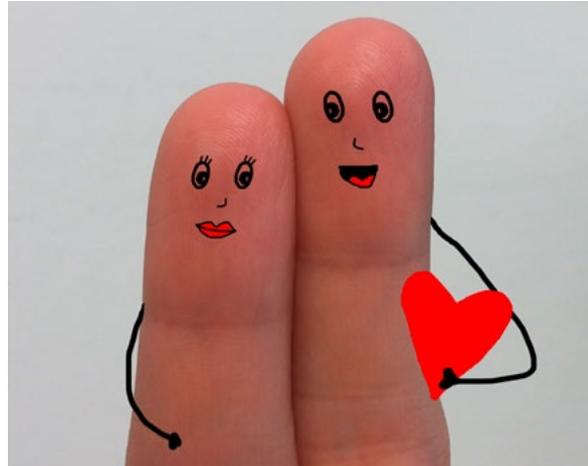
Was hat Jesus eigentlich getan?

Er übernimmt selbst die Schuld der anderen, die Schuld der Welt. Stellvertretend. Das ist das Zentrum seines Redens und Tuns.

Jesus hätte ja am Kreuz sagen können: „Ich sterbe für eine gute Sache. Aber ihr beide neben mir – ihr seid Verbrecher. Und ihr Soldaten da unten: Ihr seid Mörder“. Aber das sagt er nicht. „Wahrlich, wahrlich ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradiese sein“ – das ist ein Wort an die Mitgekreuzigten. Und von den Menschen unter dem Kreuz sagt er: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“ So überwindet Jesus die Welt. Dabei überfällt ihn selber die Angst: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!“ Oder: „Vater, ist's möglich, so lass diesen Kelch an mir vorübergehen! Aber nicht, wie ich will, sondern wie du willst!“

Jesus überwindet die Welt, in dem er sich dem Sterben nicht entzieht. Nicht am Sterben vorbei, sondern durch das Sterben hindurch.

Gleichzeitig ist dies der Wendepunkt: Mit einem gewaltigen Fußtritt bricht er in das Reich des Todes ein und befreit die, die dort gefangen sind. „Sein'n Raub der Tod musst geben her; das Leben siegt und ward ihm Herr. Zerstöret ist nun all sein



Macht. Christ hat das Leben wieder bracht. Halleluja“ – so heißt es in einem Osterlied (EG 106,3). Deswegen: „Seid getrost!“ Wenn eine Mutter ihr weinendes Kind tröstet, dann blutet vielleicht das Knie weiter und es tut auch weh, und doch kann das Kind vielleicht unter Tränen lächeln. Es bleibt in dieser Welt, es hat noch Schmerzen und wohl auch Angst. Und doch ist etwas anders geworden: Es weiß sich getragen – und darum getröstet.

Wieland Curdt, Pfarrer

DIE ZÄHMUNG DER ANGST



Wie nahezu alles im Leben, hat auch die Angst zwei Seiten. Eine Seite ruft zur Wachsamkeit, gibt Hinweise auf reale Gefahren und bietet dadurch klare Orientierung. Daher macht es wenig Sinn, Angst völlig aus dem Leben entfernen zu wollen. Eher geht es darum, jene Seite der Angst zu zähmen, die aus überzeichneten Vorstellungen resultiert, unüberbrückbare Hilflosigkeit hervorruft und Vertrauen erschüttert.

Ideen, wie das geschehen kann, gibt es viele. Dieser Artikel beschäftigt sich mit drei möglichen Varianten dazu:

1. Zum Jahreswechsel war auf der Anschlagtafel der evangelischen Kirche in Baden bei Wien Psalm 127,2 zu sehen: „Den Seinen gibt's der Herr im Schlaf.“ Jede(r), der (s)ein schlafendes Kind genau beobachtet, kennt die erwähnten heilsamen Wirkungen.
2. Wer zusätzlich einen aktiveren Zugang zur Angst entwickeln möchte, dem seien Gedanken von Pfarrer Wieland Curdt nahegelegt: „Aufstehen – sich auf den Weg machen.“ Je nach Situation bedeutet das etwas anderes: Respekt vor Gott, Begeisterung bei einem tollen Konzert oder ein Aufraffen nach dem Hinfallen, um eine bestehende Angst zu überwinden.

3. Nachdem Ängste auch im Zuge der Ausübung von Religionen entstehen können, haben sich Schülerinnen und Schüler der HLA Baden zum Motto „Mediation – Unterschiede versöhnen“ Gedanken gemacht. Eine daraus entstandene Zeichnung ist auch bei diesem Artikel abgebildet.

Unabhängig davon, welche Möglichkeiten im Einzelfall angewandt werden – es geht vorrangig darum, Handlungsfelder zu erkennen und entsprechende Aktionen umzusetzen. Auf gesellschaftlicher Ebene könnte es vor allem eine Religion der Reformation umfassende Win-Wins realisieren, wenn es ihr gelingt, vorhandene religiöse Unterschiede zu versöhnen. Dass sich in dem Zusammenhang manche unnötigen Ängste erübrigen würden, versteht sich von selbst.

Dr. Elvira Hauska, Mediatorin



Im Religionsunterricht von Markus Reiser und Katja Scherling gemalt

ÄNGSTE SIND BEGLEITER

Mit uns wird unsere Angst geboren. Sie ist uns zur Seite gestellt und bewahrt uns, nicht einschätzbare Risiken einzugehen. Damit ist sie ein hilfreicher Geist, der uns beisteht und bewahrt. Doch wie alles im menschlichen Leben hat die Angst, vor allem, wenn sie in der Mehrzahl auftritt, auch andere Seiten – nämlich dunkle, graue, schwarze, so wie es im Bild von Arnulf Rainer zu sehen ist. Als Kinder sind wir oftmals noch beschenkt mit Menschen, die uns unsere Ängste nehmen oder schrumpfen lassen können. Doch im Erwachsenwerden fühlen wir uns manchmal unserem Leben mit all seinen Herausforderungen ausgeliefert. Die Angst senkt sich wie eine Nacht über uns herab wie diese Übermalung von Arnulf Rainer. Wir fühlen uns unseren Ängsten ausgeliefert, die zuerst in dünnen Ästen kaum wahrnehmbar am Baum vor dem Haus sitzen. Sie warten auf den richtigen Augenblick, da unsere Seele ungeschützt und berührbar ist, um sich darin einnisten zu können. Manchmal kommen sie auch überfallsartig, die Panikattacken, und können uns so lähmen, dass wir gar nicht mehr aktiv am Leben teilnehmen können. Die Angst vor der Angst – wie ein dunkler Schleier, wie ein eiserner Vorhang schirmt sie uns von unserer Lebensfreude ab. Rainer übermalt wild, gestisch, rhythmisch, manisch – mit Vehemenz; all seine Lebensenergie verinnerlicht er in seinen Übermalungen. Jeder Strich ein Befreiungsschlag, eine gelungene Abwehr, die Ängste, die uns eng und unfrei machen, im Zaum zu halten, eine gesunde Balance zu finden. Alle angst- und furchteinflößenden Vorstellungen und Gedankengänge verschwinden hinter dieser Übermalung. Jeder hat dahin-



Arnulf Rainer, Übermalung
Mischtechnik auf Rollleinwand, 50,5 x 70,5 cm
1959

ter seines Pudels Kern versteckt und findet wieder das Gleichgewicht wie ein Seiltänzer des Lebens. Nicht in den Abgrund blicken, denn dieser zieht uns magnetisch nach unten! Die Nichtfarbe Schwarz, die in Kombination mit Weiß ihre ganze Größe entfalten kann, bietet sich den anderen Farben als kaum wahrnehmbarer Unterstützer an. Ähnlich ist auch der Umgang mit den Ängsten. Eine Gesellschaft, die durch sie besetzt ist, kann nicht frei und vernünftig agieren. Eine kompetente und verantwortungsvolle Umgangskultur ist vonnöten, um einen Wildwuchs der Ängste zu verhindern. Wir alle haben die Macht, unsere Ängste in Schach zu halten. Religion und Kunst können dafür wertvolle Werkzeuge sein.

*Dr. Heidelinde Balzarek,
Pädagogische Hochschule Baden,
Schwerpunkt Kulturpädagogik –
Universität für angewandte Kunst Wien*

INTERVIEW

MIT PROF. DR. GERHARD BENETKA

Dr. Irene Bichler hatte die Gelegenheit, Prof. Dr. Benetka einige Fragen zum Thema Angst zu stellen. Für seine Gesprächsbereitschaft sei ihm herzlichst gedankt.

Von welchen Faktoren hängt es ab, dass das Phänomen Angst individuell ganz unterschiedlich ausgeprägt ist?

Das ist eine sehr komplexe Frage. Da gibt es viele verschiedene Ansichten und Zugänge, vor allem aber gibt es verschiedene Formen von Angst. Jede dieser Angstformen hat auch unterschiedliche Entstehungsursachen.

Welche Art von Ängsten kann man grundsätzlich unterscheiden?

Zunächst muss man zwischen Angst und Furcht unterscheiden. Furcht ist immer auf eine konkrete Situation bezogen. Angst hat etwas in die Zukunft Weisendes, das etwas Bedrohliches vorwegnimmt. Zur Furcht im engeren Sinn gehören die Phobien, wie zum Beispiel die Tierphobien. Oder die Agoraphobie, das ist eine phobische Reaktion auf „Unter-Menschen-Sein“ oder auf „In-bestimmten-Situationen-Sein“. Davon ist wieder zu unterscheiden die soziale Phobie, bei der die Furcht vor Beurteilung und Bewertung im Vordergrund steht. Etwa das Gefühl, alle Leute im Lokal schauen mir beim Essen zu und dergleichen. Dies kennt wahrscheinlich jeder ein bisschen im Ansatz. Wenn dieses Gefühl jedoch übersteigert ist, spricht man von psychischen Störungen oder eben Angststörungen.

Grundsätzlich unterscheidet man drei unterschiedliche Angstformen. Zunächst die Generalisierte Angststörung, eine Form von Angst, bei der die Menschen unter diffusen Ängsten leiden, sich quasi Sorgen um alles machen. Das ist meist schlecht zu diagnostizieren, weil dabei auch körperliche Symptome im Vordergrund stehen wie Spannungszustände, innere Unruhe, Schwitzen, Herzrasen, Schlafstörungen etc. Wenn die Leute damit zum Arzt gehen, bekommen sie vielleicht ein Beruhigungsmittel. Dass es sich vielleicht um eine Angststörung handeln könnte, wird oft übersehen. Die Generalisierte Angststörung mündet, wenn sie unbehandelt bleibt, oft in andere Krankheitsbilder ein, etwa in eine Depression oder in eine Suchterkrankung. Die Menschen nehmen Tabletten oder Alkohol, um besser schlafen zu können, woraus dann eine veritable Suchterkrankung entstehen kann.

Über die zweite Gruppe, die Phobien haben wir schon gesprochen. Die dritte Gruppe bilden die Panikstörungen, für die Anlass-ungebundene Panikattacken typisch sind. Das sind massive Angstanfälle, die wie ein Unwetter über einen hereinbrechen. Sie dauern ein paar Minuten bis zu einer halben Stunde an. Dieses Geschehen wird oft begleitet von Herzrasen, Beklemmungsgefühlen, Schwindel, die Menschen haben das Gefühl, sie bekommen einen Herzinfarkt, sie werden gleich ohnmächtig etc.



Foto: Irene Bichler

Prof. Dr. Gerhard Benetka,
 Dekan der Fakultät für Psychologie
 der Sigmund Freud Privatuniversität in Wien

Fritz Riemann sagt in seinem Buch „Grundformen der Angst“, dass jeder Entwicklungsschritt eines Menschen mit Angst einhergeht, das beginnt beim Kleinkind und begleitet uns ein Leben lang. Können Sie dem zustimmen, dass es ohne Angst keine Weiterentwicklung gibt?

Das ist eine typisch psychoanalytische Idee. In der Freud'schen Theorie wird der Prozess des Erkennens, dass man nicht allein auf der Welt, oder besser, dass man nicht der Mittelpunkt der Welt ist, oft – meiner Meinung nach ein wenig einseitig – als ein sehr schmerzhafter Prozess umschrieben. Für diesen Aspekt stimmt es. Man kann sich das so vorstellen, dass die Menschen sich grundsätzlich vor allem, was neu ist, was nicht Routine ist, fürchten. Aber es gibt da auch noch eine andere, neugierige Seite in uns, die auf Eroberung aus ist, die uns weiterrückt. Irgendetwas in uns tendiert darauf hin, dass wir mit der Welt in Kontakt treten, uns in die Welt integrieren und ausbreiten.

Wenn wir von Angst reden, müssen wir neben biologischen Gegebenheiten aber immer auch die sozialen Gegebenheiten miteinbeziehen. Die Generation, die heute heranwächst, also die Generation unserer Kinder, lebt in einer anderen Welt als der, in der wir in unserer Jugend gelebt haben. Was sich für junge Menschen heute dramatischer darstellt, ist das ökologische Desaster, die Befürchtung, dass die Welt tatsächlich in absehbarer Zeit an uns Menschen zugrunde zu gehen droht. Näher an den Themen der Psychologie ist vielleicht, dass das Leben für uns unkontrollierbarer bzw. unbestimmbarer geworden zu sein scheint. Wir Psychologen reden von Kon-

Die die Angst- oder Furchtreaktionen begleitenden körperlichen Erscheinungen – vor allem eine Aktivierung des sympathischen Nervensystems – sind im Grunde auch vernünftige körperliche Reaktionen, weil sie den Organismus in bestimmten bedrohlichen Situationen in erhöhte Alarm- und Verteidigungsbereitschaft versetzen. Eine zu starke Reaktion bewirkt jedoch genau das Gegenteil: Sie blockiert die Reaktionsbereitschaft des Organismus. Das scheint ein allgemeiner Zusammenhang zu sein: diese Beziehung zwischen körperlicher Aktivierung und Leistungsfähigkeit. Wir kennen das zum Beispiel auch vom Sport: Manche Leute erbringen im Training Bestleistungen, weil sie gerade optimal aktiviert sind, wenn dann im Wettkampf ein wenig Aktivierung dazukommt, wird die Leistung schlechter. So ähnlich kann man sich das mit der Angst vorstellen. Die negative Angst lähmt eher, als dass sie aktiviert.

tingenz und von Kontingenzerfahrungen, das heißt, dass wir uns ausgeliefert fühlen gegenüber der Fülle dessen, was gerade alles möglich ist, ohne dass wir Kontrolle darüber haben, was aus all dem Möglichen dann auch tatsächlich wirklich wird. Im Nachhinein kann man, auf sein Leben zurückschauend, entweder damit einverstanden sein oder manches bedauern, dass es so gelaufen ist, aber mitten drin macht es Angst. Es ist diese Hilflosigkeit und das Gefühl, dass man es nicht im Griff hat, dass man eigentlich sein Leben nicht selbstbestimmt führen kann, sondern abhängig ist von so vielen unkontrollierbaren Einflüssen.

Wie können sich Fehlentwicklungen äußern?

Dazu muss man sich fragen, was noch als „normal“ zu bezeichnen ist. Das Normale ist das, was uns in unserer Lebensentfaltung nicht behindert. Zwischen gesund und krank, zwischen dem Normalpsychischen und der psychischen Störung besteht nur ein gradueller Unterschied. Denken wir etwa an Tierphobien. Ob man sich vor Tauben ekelt oder aufgrund einer Tauben-Phobie in der Großstadt seine Wohnung nicht mehr verlassen kann – der Unterschied liegt im Grad der Ausprägung. Oder ein anderes Beispiel: Jeder von uns hat Phasen, in denen wir angespannt sind, wo wir alles negativ sehen, wo wir das Gefühl haben, morgen wird alles noch schlimmer sein als heute. Normalerweise handelt es sich dabei um vorübergehende Phasen. Ein diagnostisches Kriterium für eine generalisierte Angststörung ist, dass so ein Zustand mindestens sechs Monate anhält.

Ab wann ist Ihrer Meinung nach professionelle Hilfe notwendig?

Wenn es anfängt, die Lebensaktivität so stark einzuschränken, dass man von sich aus etwas ändern will. Beispiel: Jemand mit einer Sozialphobie kann nicht mehr einkaufen gehen. Leute mit solchen Phobien werden in ihrer Lebensweise so eingeschränkt, dass sie sich nicht mehr aus ihrer Wohnung hinausbewegen können, dass sie ihren Beruf nicht mehr ausüben können und dergleichen. Der Lebensraum dieser Menschen wird immer enger und damit steigt auch der Leidensdruck.

Welche Rolle bei der Angstentwicklung spielen Ihrer Meinung nach im Raum stehende oder direkt angedrohte Sanktionen wie Ablehnung, Beschimpfung oder Verlassenwerden?

Im normalen Leben ist die Verlustangst etwas ganz Entscheidendes. Die Furcht oder die Angst, die Liebe von Menschen, die wir lieben, zu verlieren, ist tatsächlich etwas sehr Bedrohliches.

In Ihrer Frage klingt aber auch noch anderes an, etwa Soziologisches. Ob die Androhung höherer Strafen verhindert, dass Straftaten begangen werden. Kriminologen geben darauf sehr differenzierte Antworten. Für Straftaten, die im Affekt begangen werden, ist zum Beispiel die Furcht vor den angedrohten Sanktionen wirklich sekundär.

Dann ist da der Aspekt der Pädagogik: Heute würde man ja dafür plädieren, statt Sanktionen anzudrohen lieber Grenzen zu setzen. Das Aushandeln von Grenzen ist nämlich meist eine sehr positive Erfahrung, die für die Kinder wenig angstbesetzt ist. Angst vor solchen Grenzziehungen scheinen heute eher die Erwachsenen zu haben als die Kinder.

Welche praktischen Mittel bzw. Methoden im Alltag können Sie gegen die Angst vor Sanktionen empfehlen?

Eine der frühestens Erkenntnisse der Psychologie ist: Belohnen ist wirksamer als bestrafen! Für den strafrechtlichen Bereich haben wir bereits besprochen, dass bei im Affekt begangenen Straftaten die Strafdrohung kein besonders wirksames Mittel ist, diese zu verhindern. Allerdings: Wenn man zum Beispiel Gewalt gegen Frauen unter höhere Strafen stellt, wirkt sich dies sozial positiv aus, indem die Gesellschaft diese Gewalt nicht mehr bagatellisiert, das heißt, nicht mehr darüber hinweg sieht.

Ist Ihrer Erfahrung nach der Glaube ein Weg, negative Ängste zu überwinden?

Meiner persönlichen Erfahrung nach nicht, weil ich kein gläubiger Mensch bin. Wenn Sie mich als Psychologe fragen, dann ja. Tatsächlich glaube ich, dass gläubige Menschen mit diesen Ressourcen einen Modus finden können, mit sich und der Welt besser auszukommen. Dies kann tatsächlich angstreduzierend wirken.

Mit Angst- und Panikmache wird heutzutage gerne in der Politik, in den sozialen Medien und der sonstigen Medienwelt operiert. Wie gefährlich halten Sie diese Entwicklung für die politische Meinungsbildung in der heutigen Gesellschaft?

Ich halte das für sehr gefährlich. Es ist ein Zeichen unseres modernen Lebens, dass alles sehr ungewiss ist. Dann gibt es Strategien, aus Ängsten, die durchaus berechtigt sind, politischen Nutzen zu ziehen. Schon vor vielen Jahren hat man empirisch gezeigt, wie man Leser an ein bestimmtes Massen-Medium bindet: Nämlich indem man Ängste erzeugt oder vorhandene Ängste schürt und gleichzeitig durch

sehr einfache Erklärungen diese Ängste wieder abfängt. In Wirklichkeit ist das eine sehr passende Beschreibung dafür, wie populistische Politik funktioniert. Das Entscheidende dabei ist, dass Angst- und Panikmache so etwas wie Bindung an eine Bewegung, an eine Partei oder an ein Medium erzeugen kann. Das ist keine besonders erfreuliche Entwicklung.

*Dr. Irene Bichler,
Mitglied der Gemeindevertretung*



DER SCHWIERIGE ABSCHIED VON DER ANGST



Mag. Lars Müller-Marienburg,
Superintendent der Diözese NÖ

Angstfreiheit ist eine der zentralen Botschaften der Bibel. Bei wohlwollender Zählung kommt man auf genau 365 Aufforderungen „Fürchte dich nicht!“ (in dieser oder einer ähnlichen Formulierung). Also für jeden Tag des Sonnenjahres einmal. Andere finden genau 366 solche Botschaften, damit auch im Schaltjahr kein Tag ohne eine Botschaft der Angstfreiheit auskommen muss. Sicher ist: Es sind viele. Dem gegenüber steht (vor allem für uns Evangelische zentral) die Einladung zum Vertrauen, also zum Glauben.

Ist damit alles geklärt und die Angst überwunden? Leider nicht. Die Angstfreiheit ist zwar das Hauptmerkmal der christlichen Botschaft, aber nicht das Hauptmerkmal des christlichen oder kirchlichen Lebens, noch weniger des gesellschaftlichen Lebens. Warum ist das so? Warum bleiben Botschaften der Angst, der Aus- und Abgrenzung in der Gesellschaft und auch in unserer Kirche so attraktiv?

Ich fürchte, es liegt daran, dass die Wirklichkeit des Lebens auf der Welt der Angst und nicht dem Vertrauen Recht gibt. Denn die Angst hat die einfacheren Erklärungen parat. Wenn alles gut geht, sagt sie: „Es läuft nur gut, weil ich wegen meines Misstrauens so gut vorgesorgt und alle Gefahren abgewehrt habe.“ Und wenn etwas Schlimmes geschieht, ist sie ohnedies im Recht. Demgegenüber steht das Vertrauen schutzlos da. Denn schon ein einziges Erlebnis kann das Vertrauen als ungerechtfertigt erscheinen lassen – und mit ihm die Vertrauenden als naive Gutmenschen. Es ist also kein Zufall, dass die Bibel so oft zur Angstfreiheit aufrufen muss. Denn sie muss sich gegen die übermächtige Logik der Angst behaupten.

Mich inspirieren die Worte aus dem 2. Timotheusbrief (2. Tim 1,7): „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“ Die Stelle zeigt mir: Es geht um mehr als um das einfache Gegenüber von Angst und Vertrauen, bei dem die Angst immer gewinnen wird – selbst wenn man mehrere hundert Male zu „Fürchte dich nicht!“ aufgefordert wird. Sondern das Vertrauen hat Kraft, Liebe und Besonnenheit auf seiner Seite. Das christliche Vertrauen ist nicht allein: Es hat Unterstützung durch unsere Vernunft („Besonnenheit“), unser Herz („Liebe“) und unseren Körper („Kraft“).

Es ist unsere Aufgabe, innerhalb der Kirche kraftvoll, liebevoll und besonnen miteinander zu leben und zu beten und so unser Vertrauen gegenseitig zu stärken. Noch mehr ist es aber in dieser Zeit der Angstmacherei unsere Aufgabe als Christ/inn/en, dass wir in der Gesellschaft den schwierigen Abschied von der Angst vorleben. Wir können das, denn wir haben neben Kraft, Liebe und Besonnenheit Gott selbst auf unserer Seite. Was kann uns dann schon passieren (vgl. Ps 118,6)?

Ihr/Euer Superintendent

Lars Müller-Marienburg

DER SUPERINTENDENT
LARS MÜLLER-MARIENBURG
PREDIGT IN BADEN:

- am **Ostersonntag um 10 Uhr – Gottesdienst** in der Evangelischen Kirche in Baden.

LYRIK MACHT FREI ... (VON ÄNGSTEN?)

” Den größten Fehler,
den man im Leben machen kann,
ist immer Angst zu haben,
einen Fehler zu machen.

Dietrich Bonhoeffer



Angst sperrt ein, Vertrauen befreit.
Angst lähmt, Vertrauen stärkt.
Angst entmutigt, Vertrauen ermutigt.
Angst macht krank, Vertrauen heilt.
Angst macht mutlos, Vertrauen macht nützlich.

Harry Fosdick



Wer nicht täglich seine Furcht überwindet,
hat die Lektion des Lebens nicht gelernt.

Ralph Waldo Emerson



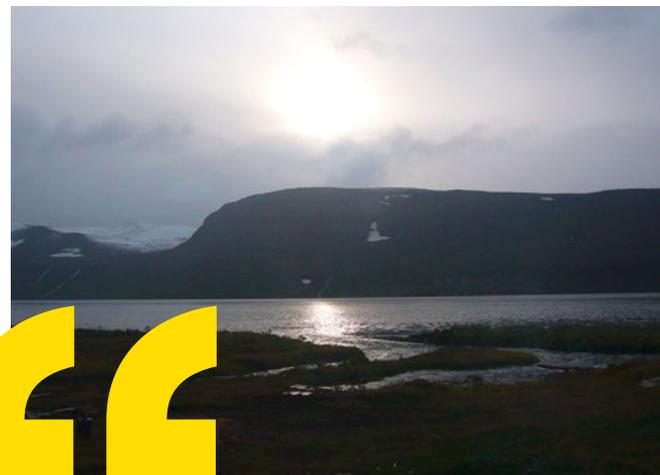
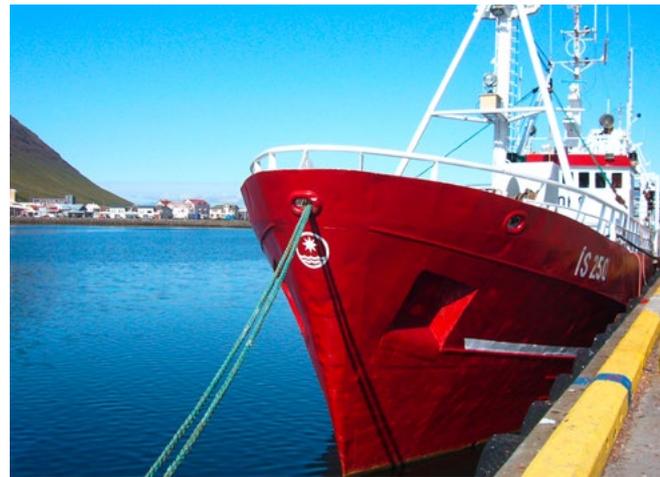
Wenn einer keine Angst hat,
hat er keine Phantasie.

Erich Kästner



Ich hatte mein ganzes Leben
viele Probleme und Sorgen.
Die meisten von ihnen
sind aber niemals eingetreten.

Mark Twain



BUCHTIPP: VOM WESEN DER ANGST



Fritz Riemann: „Grundformen der Angst“
Verlag: Reinhardt Ernst
ISBN: 978-3-497-02422-3 | € 17,40 (Taschenbuch)

Wer sich eingehender mit dem Wesen der Angst auseinandersetzen möchte, dem kann ich das Buch von Fritz Riemann „Grundformen der Angst“, 42. Auflage, sehr ans Herz legen. Das Buch wird auch 50 Jahre nach seinem Erscheinen als Grundlektüre in jeder Psychologie-Ausbildung empfohlen, weil seine Erkenntnisse noch immer gültig sind. Es ist in 17 Sprachen übersetzt und so geschrieben, dass es vor allem auch von Laien verstanden werden kann.

Bereits einleitend werden von Fritz Riemann Aussagen gemacht, die Neugierde zum weiteren Einstieg in die Lektüre wecken. Beispielhaft hier einige Ausführungen des Autors sozusagen als Kostprobe:

„Angst gehört unvermeidlich zu unserem Leben. In immer neuen Abwandlungen begleitet sie uns von der Geburt bis zum Tode. Die Geschichte der Menschheit lässt immer neue Versuche erkennen, Angst zu bewältigen, zu vermindern, zu überwinden oder zu binden.

... Es bleibt wohl eine unserer Illusionen, zu glauben, ein Leben ohne Angst leben zu können; sie gehört zu unserer Existenz und ist eine Spiegelung unserer Abhängigkeiten und des Wissens um unsere Sterblichkeit. Wir können nur versuchen, Gegenkräfte gegen sie zu entwickeln: Mut, Vertrauen, Erkenntnis, Macht, Hoffnung, Demut, Glaube und Liebe. Diese können uns helfen, Angst anzunehmen, uns mit ihr auseinanderzusetzen, sie immer wieder neu zu besiegen.

... Das Erlebnis Angst gehört also zu unserem Dasein. So allgemein gültig das ist, erlebt doch jeder Mensch seine persönlichen Abwandlungen der Angst, der ‚Angst‘, die es so wenig gibt wie ‚den‘ Tod oder ‚die‘ Liebe und andere Abstraktionen. Jeder Mensch hat seine persönliche, individuelle Form der Angst, die zu ihm und seinem Wesen gehört, wie er seine Form der Liebe hat und seinen eigenen Tod sterben muss.

... Angst hat einen Doppelaspekt: Einerseits kann sie uns aktiv machen, andererseits kann sie uns lähmen. Angst ist immer ein Signal und eine Warnung bei Gefahren.

... Das Annehmen und das Meistern der Angst bedeutet einen Entwicklungsschritt, lässt uns ein Stück reifen. Das Ausweichen vor ihr und vor der Auseinandersetzung mit ihr lässt uns dagegen stagnieren; es hemmt unsere Weiterentwicklung und lässt uns dort kindlich bleiben, wo wir die Angstschranke nicht überwinden.

... Jede Entwicklung, jeder Reifungsschritt ist mit Angst verbunden, denn er führt uns in etwas Neues, bisher nicht Gekanntes und Gekonntes, in innere oder äußere Situationen, die wir noch nicht und in denen wir uns noch nicht erlebt haben.

... Neben diesen Ängsten gibt es eine Fülle individueller Ängste, die nicht im obigen Sinne typisch für bestimmte Grenzsituationen sind, die wir deshalb bei anderen oft nicht verstehen können, weil wir sie bei uns selbst nicht kennen. So kann bei dem einen Einsamkeit schwere Angst auslösen, bei einem anderen Menschenansammlungen; ein Dritter bekommt Angstanfälle, wenn er über eine Brücke oder einen freien Platz gehen will; ein Vierter kann sich nicht in geschlossenen Räumen aufhalten; wieder ein anderer hat Angst vor harmlosen Tieren, vor Käfern, Spinnen oder Mäusen usf."

Riemann skizziert vier Grundformen der Angst, nämlich

1. Die Angst vor der Hingabe
(Die schizoiden Persönlichkeiten)
2. Die Angst vor der Selbstwerdung
(Die depressiven Persönlichkeiten)
3. Die Angst vor der Veränderung
(Die zwanghaften Persönlichkeiten)
4. Die Angst vor der Notwendigkeit
(Die hysterischen Persönlichkeiten)

Die unterschiedlichen Persönlichkeitstypen werden im Bezug zur Liebe, Aggression, zum lebensgeschichtlichen Hintergrund und zu ergänzenden Betrachtungen beschrieben. Dabei schildert er die Folgen von Einseitigkeit von noch durchaus gesund zu nennenden Erscheinungsformen über leichtere, schwere bis zu den schwersten Störungen. Anhand von realen Beispielen wird das Verhalten der Charaktere in den beschriebenen Lebenssituationen nachvollziehbar dargestellt und dabei vor allem der familiäre und umweltbedingte Hintergrund dieser Personen beleuchtet.

Zu diesem Buch sagt Riemann: „Es ist geschrieben, um dem Einzelnen leben zu helfen, um ihm mehr Selbst- und Fremdverständnis zu vermitteln und um die Wichtigkeit unserer Anfangsjahre für unsere Entwicklung deutlich zu machen. Es ist auch geschrieben, um den Sinn zu wecken, wieder zu erwecken, für die großen Zusammenhänge, denen wir eingefügt sind und von denen wir, wie ich meine, Wesentliches lernen können.“

*Dr. Irene Bichler,
Mitglied der Gemeindevertretung*



ELISE HÖTSCH (1. TEIL)

Kein anderer Name ist so eng mit der Evangelischen Kirche in Baden bei Wien verbunden wie der Name jener Persönlichkeit, die so viel für unsere Evangelische Pfarrgemeinde getan hat.

Elise Hötsch, geb. Dennewald, eine Siebenbürgerin. Sie stellte den Großteil der finanziellen Mittel für den Bau unserer Kirche und des Pfarrhauses zur Verfügung. Und auch das gesamte Grundstück für unsere Kirche und für unser Pfarrhaus!

Am 27. März 1887 erfolgte die Grundsteinlegung der Kirche, die im damals modernen historisierenden neuromanischen Stil von Stadtbaumeister Breyer errichtet wurde. Bereits am 23. Oktober desselben Jahres konnte die Kirche feierlich eingeweiht werden. Im gleichen Jahr spendete Elise Hötsch noch drei Kirchenglocken und den Kirchenofen. Weiters stiftete sie 15.000 Gulden für einen Pfarrbesoldungsfond. 2017 haben wir 130 Jahre Evangelische Kirche Baden mit einem Festgottesdienst und mit einem Jubiläumsfest im Pfarrgarten gefeiert. Viele Mitglieder unserer Pfarrgemeinde und zahlreiche Ehrengäste haben an diesem Fest teilgenommen.



Einband der Dankesurkunde für Elise Hötsch

Auch heuer haben wir einen besonderen Geburtstag. Am 29. September 1894, vor genau 125 Jahren, wurde Baden eine eigene Pfarrgemeinde.

Erna Koprax, Mitglied im Presbyterium

BITTE UM IHRE UNTERSTÜTZUNG

Nun habe ich noch eine große Bitte an alle Badener und Badenerinnen, die eventuell im Familienalbum ihrer Großeltern oder Urgroßeltern ein Foto mit Elise Hötsch haben/besitzen oder sich an eine Gegebenheit aus Erzählungen über sie erinnern.

Für eine Mitteilung unter der Telefonnummer 0664/413 55 88 oder per E-Mail office@professional-consulting.com sage ich herzlich „Danke“.

Bilder auf den beiden Folgeseiten: Dankesurkunde für Elise Hötsch im Pfarramt der Evang. Kirche Baden

DAS PRESBYTERIUM

DER

EVANGELISCHEN GEMEINDE IN BADEN

fühlt sich verpflichtet, seiner

hochgeehrten Gönnerin und Wohlthäterin

FRAU ELISE HÖTSCH

GEBORENEN DENNEWALD

für die den evangelischen Glaubensgenossen in Baden in hochherzigster, einzig dastehender Munificenz erwiesenen Wohlthaten den herzlichsten und tiefgefühltesten Dank darzubringen.

Frau Elise Hötsch hat ihren Glaubensgenossen die Kirche und das Pfarrhaus erbaut, das schöne Geläute und das Schlagwerk zur Thurmuhr gespendet und, um das prächtige Werk zu krönen, durch ein weiteres Geschenk von fl 15000 den Grund zum Pfarrdotationsfond gelegt.

Alle diese großen Wohlthaten haben der Evangelischen Gemeinde in Baden die Wege geebnet und die Möglichkeit geschaffen, die Selbständigkeit zu erreichen und damit den Herzenswunsch der edlen Gönnerin zu erfüllen.

Mit Gottes Hilfe hofft das Presbyterium, daß in kurzer Frist an allen Sonn- und Festtagen die Glocken die Glaubensgenossen zum Gottesdienste laden und daran erinnern werden, daß das hochherrige Werk der edlen Gönnerin Frau Elise Stötsch vollendet ist.

Gott erhalte die Begründerin der Selbständigkeit unserer Gemeinde als leuchtendes Vorbild der Opferfreudigkeit und edlen Sinnes!

Möge sie sich noch lange an dem Gedeihen ihres Werkes erfreuen!

Das dankbare Presbyterium im Namen der evangelischen Gemeinde in Baden.

Baden, im April 1894.

Heinrich Hüfner
Kopf-Verwalter

Emanuel Müller

Carl Rupperecht von Tutschloß
Einw. d. d.

Carl Moutzner

G. Protz

Adolf Winkler
Kirchführer

Rudolf Kuntz

KONSTANTIN WECKER – POESIE UND WIDERSTAND

Im Zuge einer Konzertserie, anlässlich seines siebzigsten Geburtstages im Jahre 2017, gab der gebürtige Bayer am 1. Dezember ein Konzert im ausverkauften Wiener Konzerthaus.

Gleich zu Beginn positionierte sich der immer schon kämpferische Liedermacher eindeutig auf der Seite einer „grenzenlosen“ Gesellschaft im wahrsten Sinne des Wortes.

Man müsse das Verbindende vor das Trennende – Hilfe und Verständnis gegenüber anderen Kulturen vor den Bau von Mauern stellen:

”

Ich danke dem Leben,
den Flüssen, den Reben,
den Winden, den Bäumen
und ich dank meinen Träumen,
denn sie lassen mich fliegen,
die Starrheit besiegen,
und es ließ mich erkennen:
wir sind nicht zu trennen,
woher wir auch stammen –
wir sind eins und zusammen.

Der Großteil des Abends war aber nicht dem kämpferisch-politischen Präsentieren, sondern der Poesie und seiner Liebe dazu gewidmet. Und dieser Abend, dieses Konzert war eine über dreistündige Reise durch die Lyrik und die Geschichten eines phantasievollen, zärtlichen und doch realistischen Menschen, wie ich ihn zuvor in Konstantin Wecker nicht gesehen hatte.



Man gewann fast den Eindruck, er wolle dieses Konzert nicht enden lassen, es folgte Zugabe auf Zugabe – er mischte sich unter sein Publikum und verkündete launig, dass er der einzige Künstler sei, der sich bei der „Arbeit“ zusehen könne. Für ihn wäre jeder Augenblick „ewig“, Materie „gefrorenes Licht“ und er kenne keine Angst vor dem „Augenblick“: Im Augenblick stirbt man nicht.

Für mich war dieser Abend ein unerwarteter Höhepunkt eines tollen Konzertjahres.

Das zweite Highlight im Dezember war sicherlich das McCartney-Konzert in der Wiener Stadthalle. Sir Paul wird für den Großteil seiner Texte in absehbarer Zeit wahrscheinlich keinen Nobelpreis bekommen, aber es gibt doch Textzeilen, die durch Zweifel und Ängste in „dunkelsten Nächten“ hinweghelfen – denn: „There is still a light that shines on me / Shine until tomorrow, let it be.“

*Christian Derdak,
Mitglied im Presbyterium*

AUF KLAUSUR ... GANZ NAH UND DOCH WEIT WEG

Bereits zum dritten Mal seit Amtsantritt von Pfarrer Wieland Curdt zog sich das Presbyterium für gut 24 Stunden ins Schloss Gumpoldskirchen zurück, um gemeinsam und ohne Zeitdruck nachzudenken. Nachzudenken darüber, was die wünschenswerten und notwendigen Ziele sind, die wir für unsere Pfarrgemeinde setzen und verfolgen wollen.

Schon vor Beginn der Sitzung machte sich jede und jeder Gedanken darüber, wo die persönlichen Schwerpunkte liegen. Diese lange Liste wurde dann gemeinsam nach Themen gegliedert und mittels Punktevergabe Prioritäten gesetzt. Doch bevor es in medias res ging, war es Zeit, nicht nur das Hirn, sondern auch das Gemüt aufzuwärmen. Pfr. Curdt fungierte als Spielleiter und ich erinnere mich noch gerne an die Übung „Fliegender Teppich“. Hier galt

es, zu acht auf einem nicht allzu großen roten Tuch zu stehen und es umzudrehen, ohne dass jemand von dem „Teppich“ hinuntersteigt. Da werden Methoden diskutiert und verworfen, es geht nicht, ohne einander zu halten und abwechselnd zu handeln bzw. zu delegieren und zu lachen natürlich. Schlussendlich schafften wir es schneller als gedacht. Ein schönes Bild für gelingende Gemeindegemeinschaft.

Gerne möchten wir – auch mit Unterstützung der Gemeindevertretung und Ihnen – Folgendes umsetzen:

- Eine zuverlässige Jahresplanung – Schwerpunkt Veranstaltungen – die regelmäßig im Magazin Evangelisch Leben veröffentlicht und aktualisiert wird.
- Osternacht (Gottesdienst am Ostermorgen, Beginn 5.00 Uhr in der Früh), gestaltet wird der Gottesdienst von interessierten Gemeindemitgliedern mit fachlicher Unterstützung durch Pfarrer Curdt.





„ Wir sind nicht nur verantwortlich für das, was wir tun, sondern auch für das, was wir nicht tun.

Molière

- Teilnahme an der Langen Nacht der Kirchen am 24. Mai. Angedacht ist ein ökumenischer Austausch „Church Walk“, interessierte katholische Pfarrgemeinden werden noch gesucht.
- Wieder ein Sommerfest!
Termin: 16. Juni
- Einbindung der Presbyter und Gemeindevertreter/innen in die Gottesdienstgestaltung; z.B. Bibellesung, Fürbittengebete, Abkündigungen.
- Einbindung der Gemeindevertreter/innen und Konfirmand/innen in den Küsterdienst.
- Mind. vier (statt bisher 1 bis 2) Sitzungen der Gemeindevertretung pro Jahr, regelmäßige Information an die Gemeindevertretung zu aktuellen Themen, Hören der Anliegen / Ideen der Gemeindevertreter/innen.
- Relaunch des Kindergottesdienstes in neuer Form.
- Neue Gottesdienstformen, Abendgottesdienste.

- Unterstützung der Jugendarbeit, auch durch private Spenden wie Kinokarten oder Ähnliches.
- Offene Kirche, eine geöffnete Kirche auch unter der Woche.
- Gemeindereise (Ziel noch offen).
- Gründung eines Bauausschusses „Schiefer Turm von Baden“.

Manches wird leichter umzusetzen sein, viele sind ehrgeizige und zeitintensive Vorhaben. Sollten Sie sich durch den einen oder anderen Punkt besonders angesprochen fühlen und sich einbringen wollen – wir freuen uns über Unterstützung und Ideen. Bitte melden Sie sich!

Bedanken möchte ich mich an dieser Stelle bei Ladislaus Batthyány-Strattmann, Pächter des Schlosses Gumpoldskirchen, für sein kulantestagungs- und Übernachtungsangebot. Kaum drei Kilometer Luftlinie entfernt und dank der besonderen Atmosphäre in einer anderen Welt. Der Dank gilt auch allen Mitgliedern des Presbyteriums für ihre aktive Teilnahme, die Selbstverständlichkeit der Übernahme der persönlichen Nächtigungskosten und Pfarrer Wieland Curdt für die Vorbereitung der Klausur.

Martina Frühbeck, Kuratorin

„ Ich weiß nicht, ob es besser wird, wenn es anders wird. Aber es muss anders werden, wenn es besser werden soll.

Georg Christoph Lichtenberg

WIE MIR HIPHOP DEN WEG ZU GOTT GEZEIGT HAT

In diesem Artikel möchte ich meinen etwas unüblichen Weg aufzeigen, der meinen Glauben wesentlich verändert und verstärkt hat. Ich habe durch deutschen Rap (eine Unterkategorie von Hiphop) eine Beziehung zu Gott aufgebaut. Hierbei möchte ich speziell auf den Rapper Kollegah (bürgerlich Felix Blume) eingehen, da dieser den größten Einfluss auf meine Geschichte hatte. Doch Kollegah ist genau wie der Großteil der deutschen Hiphop-Szene muslimisch. Wie kann also ein 22-Jähriger durch diese Musik zum gläubigen Christen werden?

Zu Beginn möchte ich kurz auf die Kunstfigur Kollegah eingehen. Kollegah ist ein 34-jähriger deutscher Interpret. Er zählt seit Jahren zu den erfolgreichsten Musikern in der DACH-Region und kann schon zahlreiche Erfolge wie Gold- und Platin-Auszeichnungen für seine Alben und Singles vorweisen. Überwiegend bei den jüngeren Generationen ist seine Musik sehr beliebt. Er achtet in seinen Songtexten sehr auf die Qualität, was man besonders an seiner beeindruckenden (Reim-)Technik sieht. Reimketten mit sieben Silben sind keine Seltenheit. Seine Markenzeichen sind in seinen Musikvideos und Songtexten sofort zu erkennen. Dazu zählen teure Kleidung, große Muskeln und funkelnnde Goldketten. Außerdem verfolgt Kollegah bewusst ein Image als „Zuhälter-“ bzw. „Gangster-Rapper“. Dies merkt man vor allem durch seine provokativen Texte, in denen es oft um Drogenhandel, Waffen und Prostitution geht. Dadurch kam es schon zu zahlreichen negativen

Schlagzeilen in den Medien. Die Frage, ob es sich bei dieser Art von Musik um einen sonderlich guten Einfluss auf die Jugend handelt, ist also definitiv legitim, soll aber nicht der Inhalt dieses Artikels sein.

Wenn man sich nun etwas tiefer in die Materie begibt, merkt man, dass es in seiner Musik um mehr geht als um stumpfe, gehässige Textzeilen. Hervorheben möchte ich die Songzeile „Wir sind Brüder, wir sind Schwestern, Nachkommen von Adam. Ganz egal, ob wir nun Jahwe, Gott oder Allah sagen“ aus dem Song „NWO“. Er baut die Religion ganz bewusst und teils auf den ersten Blick nicht sofort erkennbar regelmäßig in seine Lieder ein. Hier wird aber nicht versteckt Werbung für seinen eigenen Glauben betrieben, sondern er möchte seine Hörer gezielt dazu bewegen, sich mit der Thematik auseinanderzusetzen. „Vorbei ist vorbei und ich muss in den Himmel kommen, denn was sind 70 Jahre Lebenszeit verglichen mit der Ewigkeit? Wozu Geld und Autos, wenn am Ende nur die Seele bleibt?“ ist eine weitere Textzeile, die mich zum Nachdenken angeregt hat. Seine Texte haben mich dazu bewogen, mich mehr damit zu beschäftigen. Jedoch habe ich versucht, sämtliche Glaubensgemeinschaften kritisch und objektiv zu hinterfragen, bevor ich mich für eine entscheide. Jedes Mal, wenn ich bestimmte Lieder von Kollegah höre, bekomme ich nach wie vor Gänsehaut und fühle dadurch eine starke Beziehung zu Gott. Schlussendlich habe ich so meinen Weg zur evangelischen Glaubensgemeinschaft gefunden.

Foto: Chiara Hammerer



Daniel Gurgul
Student für Wirtschaftsrecht an der WU Wien
und seit Dezember 2018
Mitglied der Evangelischen Gemeinde in Baden

Abschließend möchte ich festhalten, dass Kollegah den Grundstein für meinen Glauben an Gott gelegt hat. Wenn man versucht, die stumpfen Phrasen auszublenzen und sich mit den Lyrics auseinandersetzt, kann man den einen oder anderen „Aha-Moment“ erleben. Deutscher Sprechgesang ist eine Form von Kunst, was mir mit den Jahren immer deutlicher bewusst geworden ist. Ich möchte jeden, der sich mehr damit auseinandersetzen will, bitten, sich die Lieder „Dear Lord“, „Du bist Boss“ und „Wie ein Alpha“ von Kollegah anzuhören (am besten mit Musikvideo auf YouTube). Außerdem hat Felix Blume durch sein Buch „Das ist Alpha“, in dem er speziell Männer animiert, immer weiter an sich in allen Lebensbereichen zu arbeiten, eine Rolle als Vorbild für mich eingenommen. In seiner Lektüre behandelt er ebenfalls das Thema Religion und veranschaulicht seine Sichtweise. Kollegah hat mich durch seine Musik zu einem besseren und gesünderen Menschen gemacht, wofür ich ihm sehr dankbar bin. Meine Glaubensfindung war dabei definitiv der größte Erfolg.

Für Anregungen bzw. Rückfragen zu diesem Thema stehe ich allen Leserinnen und Lesern gerne unter daniel@gurgul.at zur Verfügung.

Daniel Gurgul



Die gute Seele im Gotteshaus

KÜSTER ODER KÜSTERIN GESUCHT

Wenn am Sonntagvormittag Pfarrer Wieland Curdt die Gottesdienstbesucher herzlich begrüßt, dann hat derjenige oder diejenige, der / die die Aufgabe des Küsters übernommen hat, schon ganze Arbeit geleistet: frühmorgens die Kirchentür und die Tür des Pfarrhauses aufgesperrt, Licht eingeschaltet und die Altarkerzen angezündet. Die Gottesdienstbesucher beim Betreten der Kirche freundlich begrüßt und die Gesangsbücher verteilt ...

Schon lange gibt es das Amt des Küsters / der Küsterin (von lat. *custos* „Hüter“, „Wächter“), auch Kirchendiener, Sakristan, Kirchner oder Kirchwart, im süddeutschen Raum Mesner, in Österreich Messner oder Mesmer (vom mittellateinischen *mansionarius* – Haushüter) und bezeichnet einen der wichtigsten Berufe in der Kirche. Der Beruf des Küsters / der Küsterin entwickelte sich aus dem Diakonenamt und ist somit auch gleichzeitig einer der ältesten Gemeindedienste.

Im Alten Testament wird von einer Gruppe von Leviten (*Kohanim*) berichtet, die in Tempel und Synagoge als Helfer dienten. Im frühen Christentum übernahmen Diakone neben ihren karitativen Aufgaben auch das Amt, im Gottesdienst für die kirchliche Ordnung zu sorgen. Sie öffneten und schlossen die Pforten der Kirche (*Ostiarier*), bereiteten den Gottesdienst vor, unterwiesen die Katechumenen und stimmten die Psalmgesänge an. Zur Aufgabe eines *Ostiariers* zählte später auch das Läuten der Glocken. Die Weihe zum *Ostiarier* gehörte früher zu den sogenannten niederen Weihen, den Vorstufen zur

Priesterweihe. Im Luthertum wirkten Küster im 16. und 17. Jahrhundert, vor allem in dörflichen Kirchen ohne Orgeln, als Vorsänger der Gemeinde (*Praeceptor*). Zudem wählten Küster oder Kantor bis zum Beginn der Aufklärung auch die Gesänge der Gemeinde aus. In vielen Gegenden des 17. und 18. Jahrhunderts übten Küster teilweise auch die Tätigkeit des Dorflehrers aus. Heute erledigen dankenswerter Weise ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, wie in unserer Pfarrgemeinde, diese Aufgaben.

Der Beruf Küster umfasst ein breites Spektrum von Aufgaben. Die Küster / die Küsterinnen sorgen für einen ordentlichen äußeren Ablauf des Gottesdienstes, sie übernehmen Aufgaben wie:

- Kirchentüren öffnen / nach dem Gottesdienst wieder verschließen
- Schmücken des Altars
- Kirchenbesucher begrüßen
- Gesangsbücher verteilen
- Anzünden und Auslöschten der Kerzen
- Bereitstellen des Kollektenkörbels
- Bereitstellen der Abendmahlsgeräte (Kelche mit Wein oder Traubensaft befüllen, Brot – Hostien – vorbereiten, Reinigungstücher etc.)
- Mitwirken beim Gottesdienst (Lesung und Abkündigung), wer gerne möchte
- Zählen, Eintragen und Weitergeben der Kollekte
- Zählen der Gottesdienstbesucher
- Säubern der Gerätschaften (Abendmahlsgeräte usw.)



Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses
und den Ort, da deine Ehre wohnt.

Psalm 26, 8

Der Küsterberuf ist kein Lehrberuf. Es gibt keine Ausbildung zum Küster. Den Beruf kann jeder ausüben. Der Umfang der Arbeit ist dabei sehr unterschiedlich. In manchen Gemeinden wird der Küsterdienst von einem rüstigen Pensionisten / einer rüstigen Pensionistin versehen, der / die sonntags die Kirche aufsperrt, vorbereitet und nachher wieder schließt. In anderen Pfarrgemeinden umfasst der Küsterdienst neben der gottesdienstlichen auch gärtnerische und hausmeisterliche Tätigkeiten und einiges an handwerklichem Geschick.

Im Zuge unserer jährlichen Klausurtagung hat das Presbyterium unserer Pfarrgemeinde beschlossen, unsere Gemeindeglieder auf diesem Wege zu fragen, ob sich ein Interessent oder eine Interessentin für diese Tätigkeit findet:

Als lebendige Gemeinschaft mit vielfältigen Angeboten wünschen wir uns für diese Aufgabe einen Menschen, der aus Freude und innerer Überzeugung in unserer evangelischen Gemeinde mitarbeiten möchte und sich dem Gemeindeleben verbunden fühlt.

*Dipl. Päd. Franz Albel,
Mitglied im Presbyterium*



WIR SUCHEN ZUR VERSTÄRKUNG UNSERES TEAMS

In unserer Pfarrgemeinde findet in der Regel der Gottesdienst in wöchentlichem Abstand und zu den kirchlichen Feiertagen statt. Wir bevorzugen den klassischen Gottesdienst, probieren aber auch gerne neue Elemente aus und brauchen nun Ihre Unterstützung. Daher suchen wir ab sofort:

EHRENAMTLICHE/N KÜSTER/IN (ODER PAAR)

Wir bieten:

- Mitarbeit in einem netten Team
- ein freundlicher und besonnener Arbeitsplatz
- eine erfüllende Aufgabe
- eine offene und herzliche Atmosphäre
- Veranstaltungen erleben, ohne Eintritt zahlen zu müssen
- eine herzliche und nette Pfarrgemeinde
- eine Aufgabe zur Ehre Gottes.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?
Dann sprechen oder rufen Sie uns an
unter der Tel. Nr.: 02252/89 135.

DER GOTTESDIENST – ANDERE FORMEN, ANDERE ZEITEN

Seit ca. 30 Jahren entsteht eine bunte Wiese aus alternativen Gottesdienstformen. Die stete Übung am Sonntag ist gut für die Stetigen. Dort investieren viele Hauptamtliche Fantasie und Langmut. Aber viele Menschen, die der Kirche gewogen sind, aber am Sonntag nicht kommen möchten / wollen, die erreicht man eher über neue Formen, oft auch an anderen Orten. Viele Menschen „vertragen“ ja gar nicht die Sonntags-Form, die so viele Kenntnisse voraussetzt, sondern wollen nur einmal (wieder) dabei sein. Sporadisch, unverbindlich und dabei oft weiter interessiert.

Vor diesem Hintergrund gab es in der Evangelischen Pfarre in Baden alternative Gottesdienst- bzw. Andachtsformen: Valentinsgottesdienst, Multivisions-Gottesdienst zum Thema Schöpfung, Jugendgottesdienst, Sommernachtstraum am Beethoventempel, Gottesdienst auf der Badener Genussmeile zum Thema „Wer nicht genießt, bleibt ungenießbar“. All das sind Übungsformen für eine Kirche der Zukunft. In diesen Zusammenhang gehört auch, dass **ab März 2019 – probeweise für ein Jahr – der letzte Gottesdienst im Monat um 18 Uhr stattfindet.**

Ihr Pfarrer
Wieland Curdt



„THE PLACE TO BE“

Hey Leute!
Wir feiern einen **Jugendgottesdienst am Samstag, dem 18. Mai, um 18 Uhr** in der evangelischen Kirche in Baden! Alle sind herzlich eingeladen, einen Gottesdienst zu erleben, den der Jugendtreff „The place to be“ gestaltet! Wir freuen uns auf viele Besucher – nicht nur Jugendliche. Bei Gott gibt es keine Altersbegrenzung!

Die Frühjahrs-Termine für den Jugendkreis:

- Do, 7. März, ■ Do, 9. Mai,
- Mi, 20. März, ■ Do, 23. Mai,
- Do, 4. April, ■ Do, 6. Juni
- Mi, 24. April

jeweils von 18:30-20:00 Uhr

Karin Inhof,
Gemeindepädagogin



Es gibt eine neue Familienkirche!

Einmal im Monat wollen wir einander treffen und mit Familien einen Gottesdienst für Kinder und ihre Eltern – und auch Großeltern, Tanten, Onkel oder wer sonst noch Lust hat – feiern. Wir treffen uns dazu **im Gemeindesaal im Pfarrhaus** an folgenden Terminen:

- Sonntag, 24. März,
- Sonntag, 28. April,
- Sonntag, 26. Mai
jeweils um 11 Uhr.

Es soll ein nettes, unkompliziertes und fröhliches Miteinander werden. Im Anschluss gibt es noch einen Imbiss, damit niemand hungrig nach Hause gehen muss.

DIE BUNTE Kinder-SEITE

Die biblische Geschichte der Sturmstillung (Mt. 8/23-27; Mk 4/35-41)

erzählt von Vertrauen und Ängsten:

Sich ängstigen - Angst überwinden

Alle Menschen haben manchmal Angst. Es tut gut, wenn ich meine Angst benennen und mitteilen kann. Aber Angst benennen allein reicht nicht aus, ich muss auch mit ihr umgehen und weiterleben. Wenn man Angst hat, kann man leicht vergessen, dass Gott da ist. Unsere Ängste verschwinden nicht, aber sie sind gut aufgehoben und wir können mit ihnen leben.

Bastelanleitung zur Vorlage:

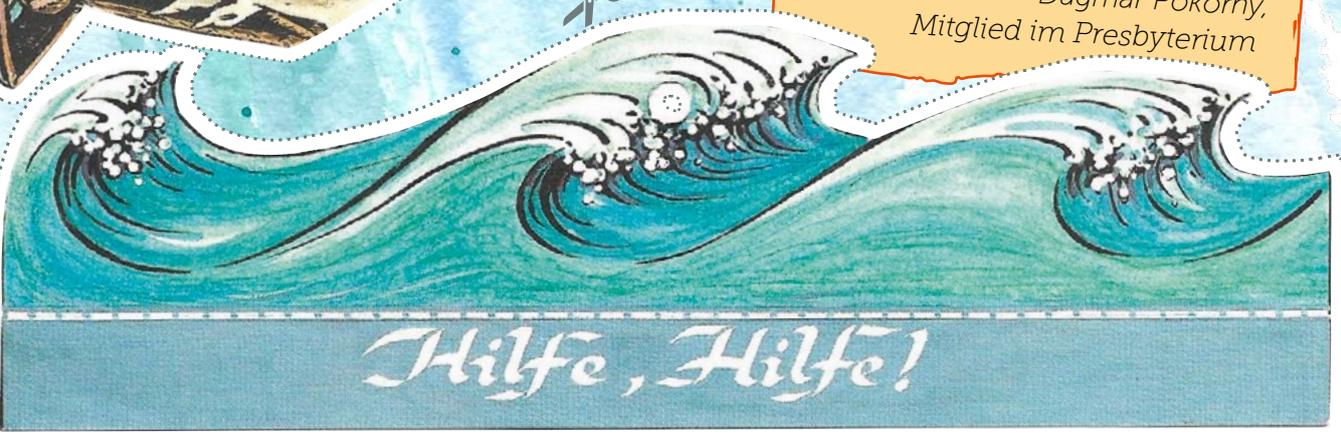
Schneide die Teile sorgfältig aus und stecke sie in richtiger Reihenfolge mit einem Splint* zusammen! Nun hast du dein eigenes kleines Boot, das in den Wellen schaukelt. Du kannst dein „Wellenboot“ auch aufstellen, indem du die Teile entlang der gestrichelten Linie faltest.
 ⚡ TIPP: Du kannst die Seite auch vor dem Ausschneiden auch auf einen Karton kleben!



Es ist Abend, langsam wird es dunkel. Am Ufer des Sees Genezareth stehen Jesus und seine Jünger. Sie sind müde, denn sie waren den ganzen Tag mit Jesus unterwegs. Jesus hat von Gott erzählt und wie Gottes Liebe die Welt verändert. Viele Menschen haben ihm zugehört. „Lasst uns hinüberfahren über den See. Am anderen Ufer können wir Ruhe finden“, sagt Jesus. Sie steigen in ein Boot ein, legen ab und hissen die Segel. Jesus legt sich hinten im Boot hin und schläft ein.

Da - plötzlich entdeckt ein Jünger dunkle Wolken am Himmel: „O weh, das gibt sicher einen Sturm“, ruft er den anderen zu. Bald spüren sie, wie der Wind stärker wird. Das Boot fängt an zu schwanken, die ersten Wellen schwappen über Deck. Die Jünger haben große Angst vor dem Ertrinken. In ihrer Angst stürzen sie zu Jesus und wecken ihn: „Herr, hilf, wir ertrinken! Jesus, wir haben Angst! Wie kannst du so ruhig schlafen in diesem Sturm?“ Jesus sieht sie an und steht auf. Dann spricht er zu dem Wind und zu den Wellen: „Seid still!“ Und der Wind und die Wellen werden ganz still. Auch die Jünger werden wieder ruhig. Da sagt Jesus zu ihnen: „Warum habt ihr Angst? Ich bin doch da! Ich habe euch doch erzählt, dass Gottes Liebe die Welt verändert. Gott hat mich zu euch geschickt, damit ihr die Liebe spüren könnt!“

Dagmar Pokorny,
Mitglied im Presbyterium



Literatur: Grüsshaber Alma (Hg.), Vom Mitmachen und Mutmachen, Verlag Junge Gemeinde Stuttgart, www.kirche-mit-kindern.de
 *Rundkopfsplammer aus Metall

FREUD UND LEID



EINTRITTE:

Daniel Gurgul
Laura Gruböck
Eva Hager
Henning Jahn
Claudia Resch
Dr. Elisabeth Dregeley
Doris Tischler-Winter



TAUFEN:

9. 12. 2018 Mia Gschiegl
23. 12. 2018 Jolina Hanausek
17.02. 2019 Simon Laubner

Herzlich willkommen in unserer Pfarrgemeinde!

Mit meinem Gott
kann ich über
Mauern springen.

Psalm 18, 30

BESTATTUNG *Richard Grabenhofer OHG*

- Umfassende und pietätvolle Beratung (auf Wunsch auch zu Hause)
- Gestaltung der Trauerfeier nach Ihren individuellen Wünschen
- Erstellen von Trauerdrucksachen (Parten, Sterbebilder, Danksagungen, Kondolenzbücher, etc.)
- Koordinieren aller Termine (Friedhofsverwaltung, Kirche, Trauerredner und Musik)
- Erledigen aller Formalitäten, Behördengänge und Besorgungen
- Abrechnen der Ansprüche aus Versicherungen (zB. Wiener Verein) und diverse Abmeldungen
- Erd-, Feuer-, See-, Baum-, Weltraum-, Diamantbestattungen und Exhumierungen
- Überführungen im In- und Ausland
- Bestattungsvorsorge
- Hilfe bei Trauerverarbeitung

BESTATTUNG Richard Grabenhofer OHG

Semperitstraße 14, A-2514 Traiskirchen

Tel. 0 2252/52 602-0 Fax DW 17

office@bestattung-grabenhofer.at

www.bestattung-grabenhofer.at

365 Tage im Jahr – für Sie erreichbar!





BEERDIGUNGEN:

28. 12. 2018 Maria Seefeldner
28. 12. 2018 Karl Fischer
3. 01. 2019 DI Abrecht Friedrich Brausewetter
8. 01. 2019 Ronald Adolf
24. 01. 2019 Erwin Bieringer

Unser aufrichtiges Beleid!



IM JAHR 2018 (Eintritte / Austritte / Amtshandlungen)

- 24 Austritte
23 Eintritte
22 Taufen
3 Trauungen
18 Beerdigungen



Der Herr
ist mein Hirte.

Psalm 23, 1

Baden
bei Wien



Städtische Bestattung Baden

Ihre Stütze in einer schweren Zeit

Aufgrund unserer jahrzehntelangen Erfahrung und unseres Einfühlungsvermögens sind wir ein Begleiter durch die schwere Zeit Ihres Verlustes. Unser umfassendes und sachkundiges Service erleichtert es Ihnen, Ihre individuelle Trauerfeier zu organisieren. Sollte es Ihre Situation erfordern, können wir Ihnen auch einen Hausbesuch anbieten.

Wir geben Ihnen gerne die Möglichkeit, sich von Ihrem Verstorbenen einige Tage vor dem Begräbnis am offenen Sarg zu verabschieden. Dafür steht eine gediegene Räumlichkeit zur Verfügung.

Städtische Bestattung
Neustiftgasse 6, 2500 Baden

Tel 02252/86 800-500
Fax 02252/86 800-505
bestattung@baden.gv.at

www.bestattung-baden.at

Öffnungszeiten

Mo – Do 7.00 – 15.30 Uhr
Fr 7.00 – 13.00 Uhr

GOTTESDIENSTE

MÄRZ	Fr,	1. März	16:30	Uhr	Gottesdienst zum Weltgebetstag Liturgie von Frauen aus Slowenien: „Kommt, alles ist bereit!“
	So,	3. März	10:00	Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl Pfarrer Wieland Curdt / Clemens Abrahamowicz (Predigt)
	So,	10. März	10:00	Uhr	Gottesdienst Pfarrer Wieland Curdt
	So,	17. März	10:00	Uhr	Gottesdienst Pfarrer i.R. Peter Mömken (Pfarrer Curdt predigt am 17. März in der Kirche St. Stephan. Beginn des Gottesdienstes: 10.15 Uhr)
	So,	24. März	10:00	Uhr	Gottesdienst Pfarrer Wieland Curdt
	So,	24. März	11:00	Uhr	Familienkirche anschl. Imbiss Karin Inhof / Team
	So,	31. März	18 (!)	Uhr	Gottesdienst Pfarrer Wieland Curdt

APRIL	So,	7. April	10:00	Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl Pfarrer Wieland Curdt
	So,	14. April	10:00	Uhr	Gottesdienst Pfarrer i.R. Peter Mömken
	Fr,	19. April	10:00	Uhr	Gottesdienst (Karfreitag) Pfarrer Wieland Curdt / Kindergottesdienst Gemeindepädagogin Karin Inhof
	So,	21. April	05:30	Uhr	Gottesdienst (Osternacht) Gottesdienst-Team
	So,	21. April	10:00	Uhr	Festgottesdienst Pfarrer Wieland Curdt / SI Lars Müller-Marienburg (Predigt)
	So,	28. April	18:00	Uhr	Gottesdienst Pfarrer Wieland Curdt
	So,	28. April	11:00	Uhr	Familienkirche anschl. Imbiss Karin Inhof / Team

MAI	So,	5. Mai	10:00	Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl Lektor Dieter Konrad
	So,	12. Mai	10:00	Uhr	Gottesdienst Lektor Gregor Gerdenits
	Sa,	18. Mai	18:00	Uhr	Gottesdienst von Jugendlichen für alle Jugendgruppe „The place to be“
	So,	19. Mai	10:00	Uhr	Gottesdienst Pfarrer Wieland Curdt
	So,	26. Mai	18:00	Uhr	Gottesdienst Pfarrer Wieland Curdt
	So,	26. Mai	11:00	Uhr	Familienkirche anschl. Imbiss Karin Inhof / Team

Mag. Gerhard

ANGELER



RECHTSANWALT
& Verteidiger in Strafsachen
Eingetragener Treuhänder



ANZEIGE

Grabengasse 21 / Pfarrg. 10
A-2500 Baden bei Wien

T: +43 (0) 2252 / 89 00 74
F: +43 (0) 2252 / 89 00 74-16

E-Mail: anwalt@angeler.at
Homepage: www.angeler.at

Erbrecht / Scheidungsrecht
Testamentserrichtungen
Vertragserrichtungen / -prüfungen
(Kauf-, Schenkungsverträge, etc.)
Immobilienrecht / Baurecht
Schadenersatz (Verkehrsunfälle, etc.)
Strafrecht / Verwaltungsstrafrecht

Damit Sie zu Ihrem Recht kommen!

ÜBERSICHT VERANSTALTUNGEN

MÄRZ	 Fr, 1. März 16:30	Ökumenischer Weltgebetstag Liturgie von Frauen aus Slowenien: „Kommt, alles ist bereit!“	Evangelische Kirche Baden
APRIL	 So, 7. & 14. April 9–12	„Lauter liebe Oster-Sachen“ Frühlings- und Ostermarkt des Frauenkreises	Pfarrhaus
MAI	 Mi, 15. Mai 19:30	„Duke Ellington – A Concert of Sacred Music“ Vienna Big Band Unit & Kammerchor des Musikgymnasiums Wien	Evangelische Kirche Baden
	Fr, 24. Mai	Lange Nacht der Kirche	
JUNI	 So, 2. Juni 16:00	„Brass and more“ Pentabass – Badener Blechbläserensemble	Evangelische Kirche Baden
	Do, 20. Juni	NÖ Kirchentag	Wr. Neustadt
	Sa, 29. Juni 18:00	Ökumenischer Jugendgottesdienst zu „Baden in Weiß“	Frauenkirche Baden
AUG.	Sa, 31. Aug.	Gemeindefahrt	
SEP.	So, 22. Sep.	„Wir radeln in die Kirche“	
OKTOBER	Sa, 5. Okt. 18:00	Konzert für Klarinette und Orgel Gebrüder Curdt	Evangelische Kirche Baden
	So, 6. Okt.	Erntedankfest	

VERANSTALTUNGEN IM DETAIL

Foto: weltgebetstag.at

Kommt, alles ist bereit!
 Ökumenischer Weltgebetstag
Freitag, 1. März 2019
 Frauen aus Slowenien laden ein



www.weltgebetstag.at

Der Weltgebetstag verbindet Frauen aus verschiedenen Kirchen, Kulturen und Traditionen in aller Welt. Der Weltgebetstag 2019 kommt aus Slowenien.

-  **Freitag, 1. März 2019**
-  **16.30 Uhr**
-  **Ökumenischer Weltgebetstag
Liturgie von Frauen aus
Slowenien: „Kommt,
alles ist bereit!“**
-  **Evangelische Kirche Baden**

Frauen der Evang. Pfarrgemeinde und der drei röm.-kath. Pfarren in Baden laden alle – Frauen und Männer – herzlich zum Weltgebetstag ein, diesmal in unsere Pfarrgemeinde.

Kommen auch Sie in die Evangelische Kirche, um Slowenien und seine Frauen näher kennen zu lernen und gemeinsam zu beten und zu feiern.

In Anschluss an den Gottesdienst sind alle zu einer Agape eingeladen.

Weitere Informationen unter:
www.weltgebetstag.at

Foto: Privat



-  **Sonntag, 7. und 14. April**
-  **9.00–12.00 Uhr**
-  **„Lauter liebe Oster-Sachen“ –
Frühlings- und Ostermarkt
des Frauenkreises**
-  **im Pfarrhaus (neben der Kirche)**
-  **Frauenkreis**

„Lauter liebe Oster-Sachen“ wie Türkränze, Schmuck für den Osterbaum, Handarbeiten und vieles mehr gibt es beim Frühlings- und Ostermarkt des Frauenkreises.

Natürlich finden Sie auch die beliebten Marmeladen und Schnäpse. Der Erlös ist für ein Projekt in Kenia bestimmt, das Dörfer mit sauberem Wasser versorgen hilft. Die Damen des Frauenkreises freuen sich auf Ihren Besuch!

Wieder ein schöner Erfolg - Weihnachtsbasar des Frauenkreises 2018

Auch heuer wieder besuchten viele treue Käuferinnen und Käufer den Weihnachtsbasar im Sparkassensaal und im Pfarrhaus.

Ein herzliches Dankeschön allen Mitarbeiterinnen, die so fleißig seit Ostern für den Weihnachtsbasar gearbeitet haben, und auch allen Käufern! An den Schwesternfonds unserer Pfarrgemeinde konnten € 2.000,– überwiesen werden, sowie an das Diakoniewerk Gallneukirchen für Menschen mit Autismus und an die Diakonie für psychotherapeutische Behandlung von Flüchtlingen je € 1.000,–.

Die „**Vienna Big Band Unit**“ unter Leitung von Markus Geiselhart stellt in ihrem **Frühjahrsprojekt 2019 Duke Ellingtons „Sacred Music**“ in den Mittelpunkt ihres Schaffens. Dabei kommt es zu einer Zusammenarbeit mit dem „**Kammerchor des Musikgymnasiums Wien**“ unter der Leitung von Johannes Kerschner. Aus Duke Ellingtons Feder stammen um die 2000 Kompositionen, über 100 wurden zu sogenannten Jazzstandards. In seinen letzten Lebensjahren schrieb Duke Ellington geistliche Musik. Es sind keine klassischen Messekompositionen und es findet auch keine Dramatisierung von biblischen Geschichten statt. Es sind eher freie Meditationen über den Glauben und Gott. Zudem geht es

immer wieder um das Thema Freiheit, was der Entstehungszeit des Werkes angesichts der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung in den 1960er Jahren geschuldet sein dürfte. Musikalisch gelingt Ellington in diesen Werken eine ungewohnte Synthese von europäischer Chortradition und swingendem Big Band Sound.

-  **Mittwoch, 15. Mai**
-  **19.30 Uhr**
-  **„Duke Ellington – A Concert of Sacred Music“**
-  **Vienna Big Band Unit & Kammerchor des Musikgymnasiums Wien**
-  **Evangelische Kirche Baden**
-  **Eintritt frei, Spenden erbeten**

Foto: Pentabrass



Der musikalische Bogen spannt sich quer durch die Jahrhunderte und über die musikalischen Stilepochen, von Barock bis Rock, von Bach bis zu den Beatles.

Vor speziellen Überraschungen à la PENTA wird ausdrücklich gewarnt!

-  **Sonntag, 2. Juni**
-  **16.00 Uhr**
-  **„Brass and more ...“**
-  **Pentabrass – Badener Blechbläserensemble**
-  **Evangelische Kirche Baden**
-  **Eintritt frei, Spenden erbeten**

Das Konzert findet am Sonntag, dem 2. Juni 2019, um 16.00 Uhr, in der Evangelischen Kirche Baden, Erzherzog Wilhelm-Ring 54, statt.

Der Eintritt ist wie immer frei, freiwillige Spenden zugunsten des Badener Hilfswerkes und der evangelischen Pfarre werden gerne entgegengenommen.

Unter dem Titel „**BRASS AND MORE ...**“ präsentiert das bekannte Badener Blechbläserensemble auch in seinem 28. Bestandsjahr sein neues Programm und lädt dazu alle Brass-Liebhaber besonders herzlich ein.

Herzlichen Dank
und freundliche Grüße
Leopold Habres

Badener Blechbläserensemble PENTABRASS
Leopold HABRES, 2500 Baden, Emil-Kraft-Gasse 15/13 | 0650/3103005
l.habres@kabsi.at

UNSER MAGAZIN „EVANGELISCH LEBEN“ SUCHT FÖRDERER

In unserer Mediengesellschaft bilden sich viele Menschen ihre Meinung über Webseiten und Printmedien. Viele haben sogar auf diesem Weg Erstkontakt mit ihrer Pfarrgemeinde. Und dass ein erster Eindruck prägend ist, steht außer Frage. Seit wenigen Jahren legt die Pfarrgemeinde Baden daher großen Wert auf die Öffentlichkeitsarbeit. Dabei nimmt das Magazin die wesentlichen Aufgaben der evangelischen Publizistik wahr: Verkündigung (Andacht), Bildung (z.B. Theologische Gedanken und Beiträge), Meinungsbildung (z.B. Leserbriefe, Kommentare); Unterhaltung (z.B. Karikaturen, Gedichte); Information (z.B. Veranstaltungshinweise) und Beratung (z.B. Buchbesprechungen).

Selbstverständlich ersetzt das Magazin keine personale Kommunikation und keinen persönlichen Besuch. Dennoch kommt die Kirche auf diesem Weg direkt ins Haus. Die Vermutung, dass der Gemeindebrief meist in den Papierkorb wandert, deckt sich nicht mit den empirischen Untersuchungen. Gemeindebriefe erfreuen sich einer hohen Akzeptanz. Nach den Angaben des Gemeinschaftswerkes für Evangelische Publizistik in Deutschland werden ansprechend gestaltete Gemeindebriefe von 75 Prozent gelesen – sei es oberflächlich oder intensiv.



i

SPENDEN-KONTONUMMER:
AT 51 2020 5000 0002 4869

Verwendungszweck: Magazin „Evangelisch Leben“
Ihre Spende ist steuerlich absetzbar – Vielen Dank!

Darüber hinaus ist es der Anspruch unserer Gemeinde, keine isolierte Gruppe von „Premium-Christen“ darzustellen, sondern ein integrativer Bestandteil des städtischen bzw. örtlichen Lebens zu sein und nicht nur den Kontakt zu der sogenannten Kerngemeinde zu suchen.

Nun stellen die Druckkosten (ca. 1.450 Euro) und Versandkosten (ca. 480 Euro) einen wichtigen Kostenpunkt dar, zumal das Magazin vier Mal im Jahr erscheint. Wenn diese Qualität und diese Aktualität aufrechterhalten werden sollen, ist die Evangelische Pfarrgemeinde auf Spenden angewiesen. Meine herzliche Bitte ist daher, dass Sie die Herstellung und den Versand des Magazins, sofern es Ihnen möglich ist, mit einem Beitrag finanziell unterstützen. Ein Erlagschein liegt dieser Ausgabe bei.

An dieser Stelle danken wir herzlich allen Firmen und Geschäften, die regelmäßig ein Inserat schalten. Auch weitere Anzeigen sind natürlich herzlich willkommen.

Im Namen aller Leserinnen und Leser danken wir zugleich Frau Karoline Kiss. Die Graphikerin und Webdesignerin betreut unsere Homepage und das Magazin höchst professionell, mit viel Herz, Engagement und unermüdlichem Fleiß.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Pfarrer
Wieland Curdt

Ihre Kuratorin
Martina Frühbeck

KREISE

Frauenkreis

Dienstag 9–12 Uhr
Gemeindezentrum
(Schimmergasse 35 a, 2500 Baden)
Ansprechpartnerin: Ilse Pfeifer
Tel.: 02252 49 610

Chorprobe

Freitag 17 Uhr
Evangelische Kirche Baden
(Erzherzog-Wilhelm-Ring 54, 2500 Baden)
Ansprechpartner: Robert Schönherr
Tel.: 0650 422 5253

UNSER TEAM

Foto: T. Leitner-Kuzmany



Pfarrer
Wieland Curdt

Tel.: 02252 89 135

E-Mail: pfarrer@evangelischleben.at
Sprechzeiten nach Vereinbarung

Foto: T. King, die Fotografin



Kuratorin
Martina Frühbeck

Tel.: 0664 824 09 60

E-Mail: kuratorin@evangelischleben.at
Sprechzeiten nach Vereinbarung

Foto: Privat



Sekretärin
Brigitte Sprotte

Tel.: 02252 89 135

E-Mail: sekretariat@evangelischleben.at
Sprechzeiten: Dienstag und Donnerstag
10:00–12:00 Uhr

Foto: foto-schoerg.at



Gemeindepädagogin
& Kirchenbeitragsauskunft
Karin Inhof

Tel.: 0699 188 773 68

E-Mail: gemeindepaedagogin@evangelischleben.at
bzw. kirchenbeitrag@evangelischleben.at
Sprechzeiten: Dienstag 18:30–20:00 Uhr
und Mittwoch 16:30–18:00 Uhr

Foto: Vera Bührig



Organist & Chorleiter
Robert Schönherr

Tel.: 0650 422 5253

E-Mail: kirchenmusik@evangelischleben.at
Sprechzeiten: Donnerstag 16:00–17:00 Uhr,
Pfarrhaus

Foto: Steiger



Kindergartenleitung
Ökumenischer Kindergarten
Gertraud Lugsch

Tel.: 0664 42 800 42

E-Mail: kg-oekumenisch@baden-st-christoph.at
Sprechzeiten: Nach Vereinbarung

*Sie erhalten dieses Magazin noch nicht per Post, würden sich aber über die Zusendung freuen?
Bitte geben Sie dem Pfarramt Ihren Namen und Ihre Adresse bekannt.*

*Besuchen Sie auch unsere Website:
www.evangelischleben.at*



Jetzt bei Ford Peschek:

5
JAHRE
GARANTIE

FORD SUV-MODELLE

Bestseller zum attraktiven Preis.



Der vielseitige
FORD KUGA

Jetzt ab
€ 18.490,-¹⁾
bei Leasing

Der kompakte
FORD ECOSPORT

Jetzt ab
€ 14.940,-¹⁾
bei Leasing



Autohaus Walter Peschek Ges.m.b.H.

Der Haupthändler für Baden und Umgebung

2512 Oeynhausen/Baden, Triester Straße 83-89

Tel. 02252/80 32 40, www.ford-peschek.at

Ford ECOSPORT Kraftstoffverbr. innerorts 4,6 - 7,8 l / außerorts 4,0 - 5,7 l / kombiniert 4,2 - 6,4 l / CO₂-Emission 111 - 145 g / km (Prüfverfahren: WLTP).

Ford KUGA Kraftstoffverbr. innerorts 4,8 - 12,1 l / außerorts 4,7 - 7,4 l / kombiniert 5,2 - 9,1 l / CO₂-Emission 136 - 209 g / km (Prüfverfahren: WLTP).

Symbolfoto 1) Unverbindlich empfohlener nicht kartellierter Aktionspreis (beinhaltet Händlerbeteiligung, Modellbonus, Innovationsprämie, Ford Bank Bonus und Versicherungsbonus) inkl. USt, NoVA und 5 Jahre Garantie (beginnend mit Auslieferungsdatum, beschränkt auf 100.000 km), gültig bis 30.04.2019 bei Ford Bank Leasing in Verbindung mit dem Abschluss des Vorteilssets (Haftpflicht-, Vollkasko-, Insassenunfall- und/oder Rechtsschutzversicherung) der Ford Auto Versicherung (Versicherer: Garanta Versicherungs-AG Österreich). Leasingrate: EcoSport: € 49,-, Kuga: € 49,-, zzgl. € 200,- Bearbeitungsgebühr und 1,17 % gesetzlicher Vertragsgebühr, Laufzeit 36 Monate, 30 % Anzahlung, 30.000 km Gesamtfahrleistung, Fixzinssatz 4,4 %, Gesamtbelastung: EcoSport: € 16.563,31, Kuga: € 20.475,74, gültig bis auf Widerruf, vorbehaltlich Bonitätsprüfung der Ford Bank Austria. Nähere Informationen auf www.ford.at. Freibleibendes Angebot.

ANZEIGE



Wir wünschen Ihnen
einen fröhlichen Einstieg
in das kommende Frühjahr!

Foto: Pixabay

P.b.b.
Zulassungsnummer: GZ 02Z033624 M

Impressum

Evang. Pfarrgemeinde A.B. und H.B. Baden, Pfaffstätten,
Alland und Heiligenkreuz, 2500 Baden, Erzherzog-Wilhelm-Ring 54.

Offenlegung der Blattlinie:

Für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer Mag. Wieland Curdt,
Mitteilungsblatt der Evangelischen Gemeinde A. B. und H.B.
in Baden, Pfaffstätten, Alland und Heiligenkreuz

Layout: Mag. Karoline Kiss, KK-Graphik, Leobersdorf

Hersteller: Gemeindebriefdruck, Groß Oesingen

Verlagsort: Baden bei Wien

Verlagspostamt: 2500 Baden